

Erstausgabe anker der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Gardondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Adltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szaszregen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Stross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Alandenburg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Sätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 302. Hermannstadt, Donnerstag den 27. December 1883. 99. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1883 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzustellung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr 14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr 7 fl. — fr.
2 fl. 50 kr. Für ein Vierteljahr 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für ein Monat 1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. December.

Ueber die Sitzung des kroatischen Landtages vom 21. d. wird aus Agram berichtet: Unter großer Spannung wurde der heutige Sitzung des Landtages entgegensehen. Die Abgeordneten sind fast in voller Anzahl erschienen. Die Galerien, außer der Studentengalerie, welche geschlossen wurde, sind dicht besetzt. Banus Graf Khuen-Hedervary und Minister Bekovich sind in der Sitzung erschienen. Die Gasse vor dem Landtagshause ist gegen Demonstrationen durch Polizei bewacht. Die Studenten verhalten sich ruhig, schlendern auf der Gasse herum oder stehen in den Couloirs. Präsident Krešić eröffnet die Sitzung. Bei der Authentifizierung des Protocolls wünscht Talcšić (Starčevićianer), daß der Wortlaut der von den Grenzern abgegebenen Erklärung sammt den Unterschriften in's Protocoll aufgenommen werde. — Kugovic wünscht, daß der Passus: „Die Erklärung der Grenz-abgeordneten wird abgelehnt“ im Protocoll gestrichen werde. Nach der Bemerkung des Präsidenten, daß im Protocoll nur Thatsachen Ausdruck finden, zieht Kugovic seinen Antrag zurück und wird der Talcšić'sche Antrag angenommen, womit das Protocoll authentifiziert wurde. Barčić (Starčevićianer) bringt folgenden Antrag ein: In Anbetracht, daß sich die ungarische Finanzbehörde im Königreich Kroatiens-Slavonien eines Amtsfehlers mit ungarisch-kroatischer Inschrift bedient, daß der Gebrauch solcher zweisprachiger Siegel nicht nur gegen die verhängten Rechte solcher Behörden, sondern auch gegen § 61 des Ausgleichsgesetzes vom Jahre 1868 verstößt, haben die Landesregierung und die untergeordneten Aemter den Aufforderungen der gemeinsamen Aemter und ihren Anordnungen nicht Folge zu leisten, wenn diese Aufschriften mit ungarischem Siegel versehen anlangen; die Anordnungen derselben sollen nicht unterstellt werden, da nur die kroatische Inschrift gesetzlich ist. 2. Uebertreter sind mit Entlassung zu strafen. 3. Die Ausführung wird der Regierung anvertraut. (Unterfertigt von Barčić und Genossen.) Lončarić und Genossen reichen einen dahingehenden Antrag ein, Dr. David Starčević und Dr. Pilepić wegen schwerer Beleidigung des Hauses und des Präsidiums eine öffentliche Klage zu erheben und die Ausschließung derselben von acht Sitzungen zu beschließen. Auf Vorschlag des Präsidenten wird dieser Antrag in geheimer Sitzung verhandelt.
Der Club der Nationalpartei acceptirte am 21. d. endgiltig die Fassung der Erklärung, welche nunmehr als officielle Partei-

programm proclamirt wird. Die gemäßigten Grenz-Abgeordneten hielten am 21. d. M. eine schwach besuchte Conferenz, welcher Kukuljević eine Erklärung vorlegte, die nach der Verifikation dem Landtag übergeben wird. Dieselbe anerkennt die bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse, bedauert die zum Nachtheil der Grenze bei Gelegenheit der Incorporirung erlassenen Verordnungen, welche sie im gesetzlichen Wege abzuändern bestrebt sein werden; dagegen acceptiren die Grenzer dankend die Beneficien, welche die kaiserlichen Manifeste ausgesprochen.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der Besuch des Kronprinzen beim Papste fand unter feierlichen und erfreulichen Bedingungen statt, welche vorauszusehen waren. — Gegenüber den unrichtigen Berichten über den Besuch des Kronprinzen beim Papste constatirt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der Bericht des „Osservatore Romano“ der einzig richtige ist, wonach die Unterredung etwa eine Stunde lang dauerte.

Ungeachtet der vom chinesischen Unterhändler Tseng dem Correspondenten der „Times“ gegenüber abgegebenen Erklärung, daß China einen französischen Angriff auf Sontay als casus belli ansehen müßte, überwiegt andauernd die Ueberzeugung, daß dieser mittlerweile eine Thatsache gewordene Angriff diese Consequenz nicht haben, China keinen offenen Krieg führen, vielmehr nach der eventuellen Einnahme Sontays größeres Entgegenkommen, als bisher, an den Tag legen wird. — Die Frage der Neutralität Savoyens ist vollständig geregelt und es wird sowohl in Paris, als auch in Bern betont, daß dieselbe in keinem Stadium zu einem Zwischenfalle Anlaß geboten hatte. Nachrichten aus England und Italien lassen die definitive Regelung der Frage der tunesischen Capitulationen als sachlich gesichert und in formeller Beziehung nächstens bevorstehend erscheinen.

Nach „Popolo Romano“ äußerte der Kronprinz zu Mancini und Spantigati noch Folgendes: „Ich liebe das italienische Volk von ganzem Herzen und bewundere dessen gesunden und politischen Sinn. Ich habe in der Familie des Königs von Italien die theuersten und verlässlichsten Freunde!“ — „Dritto“ dementirt in formeller Weise das Gerücht, daß es sich um den Abschluß eines Concordats oder einer kirchlichen Conventione zwischen Preußen und dem Vatican gehandelt habe. — „Maffegna“ verbürgt die Richtigkeit folgender Meldung: Als der Papst nach dreiviertelstündiger Conversation ohne politischen Charakter sah, daß der deutsche Kronprinz Miene machte, sich zurückzuziehen, fragte der Papst zögernd, ob er keinerlei Mission habe, keine Vorschläge machen wolle. Der Kronprinz erwiderte, er habe den lebhaften Wunsch des Kaisers und des Fürsten Bismarck auszudrücken, daß der Friede zwischen der Kirche und Deutschland wieder hergestellt werden möge, soweit dies die Geseze und die Institutionen des Reiches gestatten. Der Papst habe hierauf nichts erwidert; man versichert, daß er nur mittelmäÙig befreudigt war. — Die Nachrichten aus Rom versichern, der Staatssecretär Cardinal Jacobini beauftragte die Punitioren, die Mächte zur Beschüpfung der Christen im äußersten Orient aufzufordern.

Meldungen der radicalen Blätter zufolge wird die Regierung nächster Tage in der italienischen Kammer interpellirt werden, wie sie jene große Beleidigung für Italien dulden habe können, daß der deutsche Kronprinz mittels Mietwagens, statt in der Hof equipage nach dem Vatican fahren mußte? — „Osservatore Romano“ wurde ermächtigt, die Berichte der italienischen Journale über den Inhalt der Besprechung des Papstes mit dem deutschen Kronprinzen formell zu dementiren.

Konstantinopeler Meldungen besagen, Mukhtar Pascha sei designirt, mit einer Armee nach dem Sudan zu gehen.

Nach einer Meldung aus Hue vom 15. December wurde Duc zum König von Anam ernannt. Eine gewisse Bewegung unter den Eingeborenen ließ einen Angriff auf die französische Legation be-

fürchten, wurde aber durch die feste Haltung Chambeaur's hintangehalten. Aus dem Fort Thudnan schickte man nach Hue 150 Mann zur Verstärkung. Es scheint dringend, Hue mit genügenden Kräften zu besetzen. Ein Widerstand wird nicht befürchtet.

Rußland und seine Staatsmänner.

Berlin, 23. December.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß gerade jetzt von den entgegengesetzten Seiten die sonderbarsten Gerüchte über „russische Verfassungspläne“, sowie von einer innerhalb der höchsten russischen Kreise vor sich gehenden Wandlung nach dem Westen Europas dringen. Ein vor einigen Tagen von Petersburg aus lancirtes Dementi stützte sich nur zu sehr auf den „Wortlaut“ dieser Gerüchte und hat so wenig seinen Zweck erreicht, daß selbst ein hochconservertives Berliner Blatt keinen Anstand nahm, sich bei diesem Petersburger Dementi nicht zu beruhigen und seine Ansichten über die etwaigen russischen Verfassungspläne des Weiteren auszuspinnen. Dennoch haben wir gute Gründe anzunehmen, daß die verschiedenen Anschauungen, so wie sie in letzter Zeit laut geworden, der augenblicklichen Situation am russischen Hofe — denn um diesen handelt es sich jetzt — nicht ganz entsprechen.

Man kann bei der Beurtheilung dieser wichtigen Frage sehr leicht in einen groben Irrthum verfallen, wenn man davon ausgeht, daß schon gewisse Thatsachen in dieser Verfassungsfrage vorliegen. Denn Thatsachen liegen in dieser Angelegenheit noch keineswegs vor, wohl aber handelt es sich augenblicklich um Personenfragen, die erst in den höchsten russischen Kreisen ausgefochten werden müssen, ehe von wirklichen Wandlungen die Rede sein kann. Dieser Umstand mag es denn auch gewesen sein, welcher vielen Blättern zu der, man darf wohl sagen, unglücklichen Idee Veranlassung gab, es werde jetzt an einem russischen Reichstatut gearbeitet und zwar gleichzeitig und gemeinsam von Seiten der Grafen Boris-Melikow, Miljutin, Abasa einer, und der Herren Tolstoj, Pobedonoszew und Katkow andererseits.

Es handelt sich aber um nichts Anderes, als daß vor allen Dingen die Situation zwischen dem abgetretenen Ministerium der letzten Regierungszeit Alexanders II. und dem jetzt regierenden Grafen Tolstoj und seinem Anhang geklärt werde. Für Europa liegt eben hierin der Schwerpunkt der jetzigen russischen Verhältnisse, mehr vielleicht, als in der Frage des zu schaffenden „Reichstatuts“ selbst.

Wir sprachen vom Grafen Tolstoj und seinem Anhang. Inwiefern Anhang ist vielleicht bei dieser Gelegenheit zu viel gesagt. Wo ist der Anhang des jetzigen russischen Gewaltigen?

Ist es Katkow? Aber die Bedeutung Katkow's ist im Auslande sehr, sehr übertrieben worden. Wie uns Petersburger Freunde in letzter Zeit schon vielfach geschrieben haben, soll Katkow nur noch eine gefallene Größe sein. Selbst eine Privataudienz beim Czaren vermochte dieser Mann nicht mehr zu erlangen. Von irgend einem Einfluß auf die Krone kann daher von dieser Seite füglich keine Rede mehr sein.

Ist es Pobedonoszew? Dieser Mann wird schwerlich, trotz seines Einflusses, in rein politischen Dingen irgend einen Ausschlag geben können, da er fast ausschließlich den Cultus und die Kirche zu seiner Domaine gemacht hat. Kurzum, wir sehen unter den gegenwärtig lebenden bedeutenderen Staatsmännern Rußlands, deren Tüchtigkeit auch seitens Europas anerkannt ist und welche ihre politisch-staatsmännische Schule durch die Thätigkeit vieler Jahre befestigt haben, — wir sehen von diesen Staatsmännern keinen einzigen, der etwa auf der Seite Tolstoj's stände und der für die Anschauungen desselben, sei es im Inlande oder im Auslande, irgend welche Anhänger zu werben Lust verspürte. Graf Tolstoj steht ohne eigentlichen politischen Anhang da, und wir betonen diesen Umstand ganz besonders, weil er für das große Publicum, welches die russischen Dinge nicht aus der nächsten Nähe

Feuilleton.

Die Töchter des Advocaten.

Novelle von S. v. d. Forst.
(Fortsetzung.)

„Sicherlich! Ruft er etwa heute zum erstenmale? Ist er nicht jahraus jahrein alle Tage hier? — Man betrachtet ihn wie einen alten Onkel oder dergleichen.“
Räthchen raffte ihre Karten zusammen. Sie sollte reisen, dem Drakel nach, aber es lag irgendwo ein Stein auf dem Wege. Was mochte es sein?
Unten sah vor der offenen Gartenthür der Doctor und rauchte neben ihm ein Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren, groß und kräftig gewachsen mit einem ruhigen intelligenten Antlitz, das der dicke Bart von allen Seiten umrahmte. Es war Robert Klinkhard, der beliebteste Arzt des Städtchens, früher der Bräutigam des unglücklichen verstorbenen Mädchens und auch jetzt noch dem Herzen nach ein Sohn des Hauses; er las die Zeitung und nickte nur leicht, als die Schwestern eintraten. Mehr Jahre sind eine lange Zeit, sie verwischen allmählich die erste Bitterkeit des Schmerzes, sie heilen wenigstens äußerlich jede Wunde, auch Robert konnte in denselben Räumen, die ihn der Verzweiflung nahe gesehen, jetzt ruhig mit dem Doctor politisiren oder gar mit den Knaben lachen, er schien in sich leidenschaftlos, vollkommen gelassen, wenn auch nicht heiter. Die Täuschung, welche seine Jugend durchlitten, lag ohne Zweifel noch in freier Erinnerung auf dem Herzen dieses ersten Mannes, aber die Lippen hatten es trotzdem gelernt, wieder freundlich zu lächeln.
„Räthchen,“ sagte er, „deine Mama schien mir heute Abend sehr angegriffen, sie klagte über Kopfschmerz, — willst du nicht lieber einmal nach ihr sehen?“
„Hat sie sich denn zu Bette gelegt, Robert?“

„Nichts, nichts,“ beschwichtigte Papa. „Es sind die Sorgen, mein Junge, die Gedanken an Hoffnungen, welche im Bereich der Hand zu liegen scheinen und sich dennoch nicht erfüllen. Mama weint zu ihrem eigenen Troste ein paar Stunden, das hilft gewöhnlich.“

Räthchen erröthete stark. Sie verstand sehr wohl, worauf ihr Vater anspielte, aber es war doch unmöglich, den reichen Bewerber zu heiraten, nur weil er einen eisernen Geldschrank gepfropft voll von Werthpapieren besaß, — sie konnte es nicht und wenn auch Jakob Thiedemann versprochen hätte, die ganze etwas zigeunerhafte Wirtschaft des Advocaten mit einem Schläge aus dem Glend herauszuheben.

Sie übertrug der jüngeren Schwester das Amt des Theebereitens und schlüpfte aus dem Zimmer, um Mama dort aufzusuchen, wo in dem geheimnißvollen Halbdunkel eines Treppenvorflages die beiden großen Kisten standen — Abda's Aussteuer. Vielleicht hatte doch Lucy mit ihren Vermuthungen recht, vielleicht ließ sich der günstige Augenblick —

Ihre Gedanken saßten im Fluge zusammen, was gewöhnlich für die Ausstattung einer Braut angefertigt wird, klopfenden Herzens betrat sie das Schlafzimmer, wo Mama sämtliche Kisten und Vorhänge fest verschlossen hatte, um bei dem schwachen Strahl der Lampe im Sessel zu sitzen und bitterlich zu schluchzen. Die Thür zum Verschlag war offen, auf dem Tisch lag ein Bund verrosteter Schlüssel, — Räthchen wahrte, wie alles Blut heiß in ihre Wangen emvorsieg.

„Was fehlt dir, liebe Mama?“ fragte sie, vor dem Klang ihrer eigenen halblauten Stimme erschreckend. „Zählst du dich unwohl?“

Die Doctorin schüttelte den Kopf. „Es ist gut, daß du kommst, Kind. Schließe die Thür, hörst du, — und dann gib mir die Essigflasche, — so, ich danke dir. Ach, Räthchen, mein armes Herz, wenn dir die Sachen Unglück brächten, wenn du ein gleiches schlimmes Schicksal erleiden solltest, — der Gedanke ist so gräßlich, er raubt mir alle Fassung. Und ich muß dir doch eine so lange Geschichte erzählen.“
Das junge Mädchen hatte sich überzeugt, daß beide Zugänge fest verschlossen waren, ihr hübsches Gesicht glühte, ihre Hände bebten, — sie machte sich fortwährend bei Mamas Sessel zu schaffen.

„Ich kenne diese Geschichte, Mütterchen, ich weiß es Alles aus den Erzählungen dritter Personen,“ sagte sie leise. „Aber wenn es dir so schwer wird, wenn es dich so sehr drückt, Abda's Kisten zu öffnen, dann wollen wir davon, überhaupt von meiner Reise nicht wieder sprechen. Tante Anna's Brief ist noch unbeantwortet, wir können die Einladung unter irgend einem Vorwand ablehnen.“ Das war geschickt hingeworfen, war berechnet, die Blut zu säubern und erreichte auch diesen Zweck vollkommen.

Die Doctorin erhob sich resignirt aus dem Sessel und nahm den großen verrosteten Schlüssel, auf welchen ihre Thränen heiß herabrollten. „Es ist gut, daß du schon Alles weißt, Räthchen, — gewiß haben dir die Leute über deine arme Schwester viel Nachtheiliges gesagt, aber es ist Verleumdung, weiter nichts! — und nun komm, Kind, wir wollen sehen, was für dich brauchbar wäre. Dein Vater sagte mir, ich triebe mit den Sachen einen sündhaften Götzendienst, das Wort hat mich so erschüttert, es schien wie eine Anklage gegen die Mutter, welche eins ihrer Kinder den andern vorzieht. Aber es war doch nur, weil die arme Abda Gott weiß wo im Glend lebt, während ich euch andern bei mir habe und sündlich überwachen kann!“

Sie schlug den Deckel der größeren Kiste zurück und stellte die Lampe so, daß ihre Strahlen den Inhalt voll beleuchteten. „Ich habe es oft, beinahe an jedem Sonntag in meinen Händen gehalten,“ schluchzte sie, „ich habe —“

Eine Handbewegung vollendete den Satz. „Nimm es, Räthchen, brauche es zur Reise. Der Anblick dieser Sache wäre für den armen Robert ebenso wie für mich selbst eine fortgesetzte unerträgliche Qual, hier im Hause darfst du sie daher nicht anziehen. Sieh, das erste ist Abda's Brautkleid, ich denke, es läßt sich als Balltoilette benutzen, nur die Schleifen sind verbläut. Brüsseler Tüll und Spitzen, Räthchen, es war Robert's Geschenk!“

Das junge Mädchen bemühte sich, um der weinenden Mutter willen ihre freudige Ueberraschung möglichst zu verbergen. Brüsseler Spitzen, — wer konnte auch an solche Schätze denken? — Und doch durchschauerte es sie seltzam, doch klopfte ihr Herz zum Zerspringen.

beobachten kann, ein sehr maßgebender Factor ist, um den jetzigen Nachthaber Rußlands, den Grafen Tolstoi, nach seinem richtigen Werthe zu schätzen.

Anders freilich sieht es im entgegengesetzten Lager aus, dessen Chancen augenblicklich sich sehr gebessert haben, im Vergleich mit der Lage, in der sie sich vor etwa einem Jahre befanden. Graf Boris-Melikow wird zwar als „liberaler“ Mann genannt, selbst in Rußland, man darf aber nicht vergessen, daß er nur im Vergleich mit dem Grafen Tolstoi als liberal bezeichnet werden darf. Rußland kann noch immer sehr gut conservativ bleiben unter der Leitung dieses Mannes, aber es würde die Genugthuung und das Bewußtsein haben, einen sympathischen Mann, einen Mann, dessen Ruf rein ist von jedem noch so geringen Makel, an der Spitze der Verwaltung zu sehen. Graf Boris-Melikow war in der vorletzten Woche in Berlin, weite hier einige Tage und unterhielt einen lebhaften Verkehr. Augenblicklich ist er in Petersburg, wo er wohl jetzt alle seine Freunde antreffen wird. Es gehören zu diesen in erster Linie Graf Miljutin, der frühere Kriegsminister, und Abaza, der frühere Finanzminister, welche in gleichem Maße den guten Ruf, den sie genießen, durch ihre frühere selbstlose und vorsichtige Thätigkeit sich erworben haben. Wenn diese Namen in Rußland sowohl, als auch im Auslande, im Augenblick mit so großer Sympathie genannt werden, so geschieht dies einfach deswegen, weil Jeder das Gefühl hat, daß diese Personen doch eher berufen scheinen, die jetzige Situation im russischen Reiche zu klären, als der einzige Graf Tolstoi, dem bei Hofe Niemand etwas Anderes zu seinem Vortheil nachsagen kann, als daß er streng ist. Aber auch Graf Boris-Melikow ward während seiner Verwaltung, wie wir uns genau entsinnen, als ein strenger Mann bezeichnet, er mußte aber, daß man außer Strenge auch noch andere Eigenschaften ins Feld führen müsse, und darauf basirt eben seine Beliebtheit. So viel muß man doch sagen, daß während der verhältnißmäßig kurzen Verwaltung des Grafen Boris-Melikow der Sinn für Ordnung und Recht, sowie das Gefühl der persönlichen Sicherheit mit jedem Tage, ja, mit jeder Stunde gestiegen war, um bald darauf, nach Abgang dieses Ministers, ebenso rapide wieder zu sinken.

Man wird sich aus Alledem ungefähr ein Bild von den Dingen machen können, um welche es sich jetzt eigentlich in den höchsten russischen Kreisen dreht. Es handelt sich um einen harten Kampf, wie er übrigens in früherer Zeit schon oft genug am russischen Hof stattgefunden hat, zwischen zweierlei Personenclassen, wobei die der Krone in der That treu ergebenen Männer vorläufig einem Manne weichen müssen, dem es wider Erwarten beschieden war, die Zügel der Regierung, und wenn auch nur zeitweise, in seine Gewalt zu bekommen, einem Manne, der von seinem entlegenen Gute, wo er schon in aller Zurückgezogenheit lebte, von dem Monarchen wieder hervorgeholt wurde, um jene volksbeliebtesten Männer zu ersetzen und das Land „streng“ zu verwalten. Es ist in der That merkwürdig, wie diese Phase sich immer wieder in der russischen Geschichte wiederholt, und wie sie seit der Regierungszeit Katharinas II. — welche der jetzige Czar so sehr verehrt — immer neues Unheil über das Land gebracht hat. Man wäre wirklich fast geneigt, für Rußland in diesem Punkte Fatalist zu werden.

Unter diesen Umständen kann man doch die Eingangs erwähnten Gerüchte nur mit dem größten Mißtrauen betrachten, und jede Aenderung in dem jetzigen russischen Regierungsapparate, wenn eine solche überhaupt eintreten sollte, würde ihren Zweck, das Land etwas zu beruhigen und zu befriedigen, sicherlich verfehlen, so lange die geschädigte Personfrage nicht gelöst ist, so lange Rußland wie Europa sehen müssen, daß erfahrenere und vertrauenswürdigeren Männer fern von den Regierungsgeschäften gehalten werden.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit eine kurze Antwort an eine Petersburger Collegin, an das dortige Blatt „Nowosti“ ergehen lassen, welche dieser Tage sich über die unabhängigen und wohlgesinnten deutschen Zeitungen beschwerte, die, wie es meint, gegen Rußland „hagen“. Von sich selbst sagen die „Nowosti“, sie hätten nie gegen Deutschland gehetzt, es sei nur der Petersburger deutsche „Jargon“ daran schuld, wenn die Artikel dieses russischen Blattes durch ungeschickte Uebersetzung in entstellter Weise wiedergegeben worden seien. Unter abermaliger Bezeichnung seiner friedlichen Gesinnungen fordert das Petersburger Blatt die deutschen Zeitungen auf, ihrerseits dem allgemeinen Frieden zu dienen und zu der friedlichen Entwicklung der beiden großen Nachbarstaaten ihren Theil beizutragen.

Unser Antwort auf diese Aufforderung kann sehr kurz lauten. Wir haben nie den Frieden hören wollen, und wir können eine Reihe von Artikeln unseres Blattes aus der allerjüngsten Zeit vorlegen, in welchen wir uns deutlich genug ausgesprochen haben, daß wir einen Krieg mit Rußland für ein großes Unglück halten würden. Auch heute, wenn man uns fragt, ob wir den Krieg mit Rußland wollen, würden wir ebenfalls mit einem entschiedenen Nein antworten. Aber ebenso entschieden lautet unser Nein, wenn man uns fragen sollte, ob wir Vertrauen zu Rußland haben. Wir haben kein Vertrauen zu Rußland, zu seinen inneren Verhältnissen, zu seinen Finanzen, zu seinem Rechtsgefühl, so lange an der Spitze der Centralverwaltung keine Personen stehen, welche kraft ihres eigenen Ich und kraft ihrer Vergangenheit der gesamten gebildeten Welt gegenüber eine gewisse Garantie bieten für das, was sie thun und lassen, — so lange diese sympathischen Personen, wie dies jetzt der Fall ist, in der Krone und im Kaufhaus beschäftigungslas herumgehen und sogar gewissermaßen von Petersburg fern-

gehalten werden. Unter diesen Umständen fehlt dem europäischen Publicum selbst das Vertrauen zu der Zukunft des russischen Staates, und so lange aus dieses Vertrauen fehlt, ist naturgemäß ein Zusammenarbeiten zur friedlichen Entwicklung der beiden großen Nachbarstaaten, — das wir ebenso herzlich herbeiwünschen, wie das citirte Petersburger Blatt, — nicht möglich. („Berliner Tageblatt“)

Inland.

Szegedin, 24. December. In der vorgestern Vormittags stattgehabten Generalversammlung der Stadtrepräsentanz wurde das Recept des Minister-Präsidenten bezüglich der Aufhebung des kön. Commissariats und der die Sicherstellung der ferneren Entwicklung der Stadt betreffenden Uebergangsmaßregeln verlesen. Die Generalversammlung nahm die hinsichtlich der Zukunft der Stadt Szegedin an den Tag gelegte Fürsorge der Regierung dankend zur Kenntniß und sagte unter großer Begeisterung einstimmig den Beschluß, dem Minister-Präsidenten Koloman Tisza, der die Interessen Szegedins consequent am Herzen trug, dieselben stets förderte und den kön. Commissar Ludwig Tisza in der Reconstruction Szegedins in kräftigster Weise unterstützte, protocollarisch Dank zu votiren und an denselben eine Dankadresse zu richten.

Agram, 24. December. Die Nachricht von der Auflösung der unabhängigen National-Partei wird von Seite der genannten Partei als unrichtig erklärt. Das Organ der Partei, der „Bozor“, bemerkt auf Grund des einhelligen Club-Beschlusses diese Nachricht auf das entschiedenste; die Partei stehe heute fester als je, sie werde wie ein Mann im Landtage Stellung nehmen. — In der Angelegenheit des vom Militärgerichte wegen Falschverurteilung und Hochverraths angeklagten und in Untersuchungshaft befindlichen Glinaer Kaufmanns Georg Uricza wurden die Acten dem Civilgerichte abgetreten.

Wien, 24. December. In der nun eingetretenen Weihnachtspause wenden sich die Betrachtungen der Blätter wegen Mangel specielle Ereignisse der Besprechung der allgemeinen politischen Situation zu. Die sonderbarsten Blasen tauchen bei diesem Anlasse auf. So will das „Frankfurter Journal“ erfahren haben, daß sich gegen die unter dem Cabinet Taaffe aufgetretenen Decentralisations-Bestrebungen eine im Hoflager selbst emporgewachsene Opposition gebildet habe, welche bevozt, daß es nicht mehr in der Macht des Grafen Taaffe liege, der Bewegung Halt zu gebieten, die sein System hervorgerufen hat. Es wird infolgedessen gleichzeitig hinzugefügt, daß Graf Taaffe dieser Opposition gegenüber sich siegreich behauptet habe. Wir sind nun zwar nicht geneigt, zu glauben, daß das „Frankfurter Journal“ über die Vorgänge am Wiener Hofe mit besonderer Genauigkeit informiert sei, allein es sollte uns Wunder nehmen, wenn es unter den rein dynastisch, dem Parteileben vollständig entrückten Persönlichkeiten nicht solche geben würde, welche den Erfolgen der gegenwärtigen Werra, die sich in der Decentralisation des Staates auf seinen verschiedenartigen Lebensgebieten manifestirt, mit ernstlichen Besorgnissen für die Zukunft folgen würden.

Ausland.

Paris, 24. December. Die Einnahme Sontays wurde officiell bestätigt. Der Feind räumte in der Nacht vom 16. December die Citadelle, welche die Franzosen am 17. ohne Kampf besetzten. Der Feind stieß in unbekannter Richtung. Die Franzosen verloren 15 Tödt und 60 Verwundete.

Rom, 23. December. Die Kammerstzung wiederholte die Abstimmung über die politische Frage mit 158 Stimmen für das Cabinet. 82 Deputirte enthielten sich der Abstimmung; 6 Abgeordnete stimmten gegen die Regierung.

Rom, 24. December. Capitano „Fracassa“ meldet aus verlässlicher Quelle: Beim Eintritte zum Papste richtete der deutsche Kronprinz an denselben folgende Worte: „Als Gast des Königs von Italien und des meinem Lande allirten Landes ergehe ich mir Vergnügen die Gelegenheit, Eurer Heiligkeit zu huldigen.“

Petersburg, 24. December. In Irkutsk trafen die Leichen des Capitans Delong und seiner Gefährten von der „Zeanette“ ein, welche mit ihm todt gefunden wurden. Die Särge wurden vom Publicum reich mit Kränzen geschmückt.

Belgrad, 24. December. Das Statthaltergericht ist aufgelöst, die ordentlichen Gerichte der im Belagerungszustande befindlichen Bezirke werden in Hochverrathsfällen nach dem Standrecht urtheilen. Der Belagerungszustand und das königliche Commissariat bleiben weiter aufrecht. — Der Gesandte für Wien, Garachanin, wurde gestern abermals in längerer Audienz vom König empfangen. Es ist dies bereits das zweitemal in dieser Woche.

Athen, 24. December. In der Kammer verteidigte Ministerpräsident Trikoupi die Politik des Cabinets, warf der Opposition vor, durch hohle Anklagen die Regierung herabzuwürdigen und bezeichnete die Finanzlage nach den letzten fiscalischen Maßnahmen, wodurch das Gleichgewicht im Staatshaushalte hergestellt wurde, als eine ausgezeichnete. Der Minister-Präsident bestand auf der Vortrue des Ansehens zur Beseitigung des Zwangscurses und der militärischen Vorbereitungen. (Beifall.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. December.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruht: allergnädigst anzuordnen: die Uebersetzung in gleicher Eigenschaft: Seiner k. k. Hoheit des Kronprinzen, Herrn Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Rudolph, Commandanten der 9. Infanterie-Brigade- Division, zur 25. Infanterie-Truppen-Division; — Seiner k. k. Hoheit des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Johann, Commandanten der 25. Infanterie-Truppen-Division und Commandanten des Stabsofficiers-Curses, unter Enthebung von diesem letzteren Commando, zur 3. Infanterie-Truppen-Division; — ferner: die Versetzung des Oberlieutenants Emil Ritter Conneby von der Wasserporten, des 31. Inf.-Rgt., nach der Superarbitration als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres in das Verhältniß der überzählig mit Waitegebühren Beurlaubten anzuordnen;

schließlic zu verleihen: dem Wachtmeister Paul Barlabas, des 2. Inf.-Rgt., in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Ferner werden überfetzt: im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung in die nicht active k. k. Landwehr: a) auf Grund der Bestimmungen der §§ 21 und 39 des Gesetzes vom 2. October 1882: die Lieutenants in der Reserve: Theodor Eglauer und Joachim Tomaszewski, Beide des 31. Inf.-Rgt.; Joseph Fashingbauer, Karl Javetti und Friedrich Schiller, alle Drei des 50. Inf.-Rgt.; Oscar Buchler, des 63. Inf.-Rgt.; August Medicus, des 82. Inf.-Rgt.; Dr. Julius Bugler, des 8. Festungs-Art.-Bat.; Gustav Dolezal und Heinrich Schimack, Beide des Militär-Verpflegungs-Magazins in Hermannstadt;

b) auf eigenes Ansuchen nach bereits vollstreckter Wehrpflicht: Johann Müller, des 64. Inf.-Rgt.

Weiter werden überfetzt: im Einvernehmen mit dem k. ungarischen Landesverteidigungs-Ministerium: a) auf Grund der Bestimmungen der §§ 4 und 11 des XXXIX. G. N.: 1882: der Oberlieutenant in der Reserve: Joseph Foglar, des 82. Inf.-Rgt.; die Lieutenants in der Reserve: Johann v. Pirker und Franz v. Bagya, Beide des 3. Inf.-Rgt.; Edmund Sobel, Johann Fuchs und Samuel Pecz, alle Drei des 8. Feld-Art.-Rgt.; Dr. Eugen Adorjan, des 50. Inf.-Rgt.; Dr. Adolf Szontagh, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; die Assistenz-Arzte in der Reserve: Dr. Ernst Eder v. Resch, des 31. Inf.-Rgt.; Dr. Wilhelm Hevesi, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt.

In den Dienst- Stand wird eingebracht: der Oberlieutenant-Rechnungsführer: Victor Galimberti, (überzählig mit Waitegebühren beurlaubt, bei der erneuerten Superarbitration als dienstuntauglich anerkannt), des Monturs-Depots Nr. 2 in Budapest, unter gleichzeitiger Eintheilung zum Monturs-Spital-Depot in Karlsburg.

Mit Waitegebühren wird als derzeit dienstuntauglich unter Versetzung in den überzählig Stand, beurlaubt: der Militär-Rechnungs- Official 1. Classe: Karl Burger, der Fach-Rechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums (auf ein Jahr — Urlaubsort Hermannstadt).

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zur Anschaffung von Winterkleidern für arme Schüler der röm.-kath. Normalhauptschule in Hermannstadt (Oberstadt) den Betrag von 100 fl. zu spenden.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Finanzdirector Alfred Toepe zum Sectionsrath im Finanzministerium zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Vizeotär des Hermannstädter k. Gerichtshofes, Titus Lazar, zum Notär, den Rechtspracticanten des k. Bezirksgerichts, Dr. Anton Borjag, zum Vizeotär beim k. Gerichtshof, dann den Abdruckbayer Einwohner Ludwig Szabó zum Gerichtsvollzieher beim Abdruckbayer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Postalisches.) Zu besetzen ist gegen Dienvertrag und Ertrag einer Baarcaution von je 100 fl.: a) die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranglohn und 300 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle in Bagyon (Torda-Aranypfalce Comitats); b) die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Ranglohnpauschale dotirte Postmeisterstelle in Maros-Bécs (Maros-Torda Comitats). Gesuche innerhalb drei Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

(Post festum.) Der Weihnachtsjubiläum ist verrauscht, aber er klingt doch in den Kinderherzen noch lange nach und wird erst ganz verhallen, sowie erst der Ernst der Schule wieder sein Gegengewicht geltend macht. Wenn im Gemüth der Erwachsenen die Vergangenheit in verklärtem Bilde zu erscheinen pflegt, in dem der kleinen Welt ist die Erinnerung an die früheren Abende verblüht vor dem Strahlenkranz des neu erschienenen Festes. „So prächtige Sachen habe ich noch nie bekommen!“ tönt es von allen Lippen; „dies war doch das schönste Weihnachtsfest!“ Wohl ihnen, daß sie so frisch fühlen, wohl uns Allen, wenn wir dieselbe Intenität und Unmittelbarkeit der Empfindung bewahren und in die kommende Zeit hinüberretten können! Soviel von der Poesie des Festes, nun noch ein Wort von der nächsten Prosa. Ach, da gibt es viele Trübelige, die auf das Weihnachtsfest größere Erwartungen gesetzt hatten, als sie der Cassenerfolg als erfüllt erkennen ließ.

Es war, als sähe sie vor sich die eilige Winternacht und den wirbelnden Schneesturm, wie er über die weiße, gefrorene Decke dahin fuhr, wie er an die Kutschenfenster klopfte und den Pferden um die Köpfe strich. Drinnen im verhangenen Coupé saß ein glückliches Paar, schöne junge Menschen, die Herz an Herz das Trennungswort der letzten schweren Zeit vergaßen, die Alles hinter sich ließen, was ihr Eden verflümmern konnte. Fort, immer schneller und schneller, indes die Zurückgebliebenen noch den Ernst für Spiel hielten, fort, ehe der Gedanke an Verfolgung was wurde.

Ein tiefer Athemzug hob Rätchens Brust. So selig, so wonnig der Anfang, — wie aber war das Ende gewesen?

Die Spigenwolke glitt aus ihren bebenden Fingern. „Kloßte nicht Jemand, Wama?“

Die Doctorin lächelte traurig. „So ist mir's immer, wenn ich vor diesen Ritten sehe, Kind, — ich höre Stimmen und Schritte, ich bilde mir ein, daß Wada gerade jetzt zurückkehren müsse. Aber nimm doch mehr heraus, Rätche, das Tüllkleid ist ja nur für Gesellschaften — dein Vater konnte damals weit eher ein gutes Stück bezahlen, er war zugänglicher, besser gestimmt. Ach, wie viel Schweres habe ich seitdem ertragen müssen!“ (Fortsetzung folgt.)

Todtenjahre 1883.

Januar. Leon Sambetta, gewesener Dictator, Kammer- und Ministerpräsident von Frankreich. — Buchhändler Johann Tilla. — Schuldirector Wolfgang Roidl. — Gerichtsrath Karl Leitschaft. — General Chanzy. — Buchdrucker Friedrich Wolff. — Graf Oswald Thun. — Witwe Maurer geborne Gräfin Christine Tholdy. — Leopold Ritter von Wertheimstein. — Der ehemalige Gesandte Baierns beim päpstlichen Stuhle, Graf Baumgarten. — Sabbas Burmaz, Hauptmann i. R. — Professor Rudolf Philp. — Pfarrer Josef Dück. — Dechant Paul Balvi. — Pfarrerswitwe Elisabeth Csaki. — Albert v. Wolzogen. — Graf Ladislaus Esterhazy.

August Wilhelm Hartmann. — Professor Josef Debreczeni. — General-Auditor Emanuel Slavac. — Prinz Karl v. Preußen. — Johanna Goldschmidt. — Wolfgang Göthe, Enkel Göthe's. — Alexander Guitav Doré. — Candidat Freiberger Friedrich Flotow. — Professor Guitav Schmidt. — Universitätsprofessor E. Albrecht. — General Lamotte-Kouge.

Februar. Friedrich Meissenberger. — Franz v. Greiffing. — Gerichts-Vizeotär Ludwig Szathmary. — Hofrath Dr. Karl Ludwig Sigmond. — Dichter und Schauspieler Luigi Bellotti-Von. — Baron Schloßnigg. — Tenorist Tamberlik. — Militär-Curat Karl Hudak. — General der Cavallerie Graf Tassilo Festetics. — Ernst Dohm, Redacteur des „Kladderadatsch“. — Graf Rudolph Wrba. — Herrenhausmitglied Professor Szjuzki. — Baron Johann Podmaniczky. — J. M. Hauslab. — Graf Georg Festetics. — Baron Friedrich Schönfeld. — Erzbischof Fialkowski. — Richard Wagner. — Friedrich Michel. — Fürstin Sophie Galitsyn. — Der ehemalige preussische Handelsminister Graf Jzemplis. — Graf Emerich Degensfeld. — Obergespan Graf August Csaky. — Obergespan Franz Dani. — Hauptmann Josef Halva. — Caroline Phleps. — Eduard Freiber von Saden. — Die Witwe Heinrich Heine's. — Graf Oscar Haller. — Der emer. Vicegespan Franz Puskas. — Johann Valerian Trsit, Bischof von Budweis. — Der ungarische Herrules Johann Tolody. — G. d. C. Graf Wallmoden. — Gräfin Amalie Radassov.

März. Reichstagsabgeordneter Karl Hollosy. — Stephens, vormaliger Vizepräsident der conföderirten südamerikanischen Staaten. — Johann Bohus, vormaliger Obergespan des Acader Comitats. — Claviervirtuose Leopold v. Mayer. — Graf Friedrich Lamert. — Dr. Georg Bärst. — Wilhelm Pomarius. — Reichskanzler Fürst Gortschakoff. — Minister Kumunduros. — Bank-Vizegouverneur Emerich Fest. — Cavaliere Tasi. — Baron Joseph Baum. — Baron Anton Dipauli. — Oberst-Erblandmarschall Graf Raimund Lamberg. — Hofrath Engelhardt. — Pfarrer Johann Foris.

Reichstagsabgeordneter Oscar Falke. — Der russische Staatssecretär Maloff. — Karl Marx. — Literaturforscher Adalbert v. Keller. — Fürstbischof Gollmayer. — Generalstabsoberst Diehl. — Professor Dr. Buns. — Kiamil-Pasha. — Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Baronin Hermine Stillsfried-Katzenic. — Gräfin Isabella Potocka. — Leopoldine Fürstin Palm-Gundelfingen. — Sternkreuz-Ordens- und Palastdame. — Generalmajor Franz Schams. — Der ehemalige französische Minister Barroy. — Polizei-Dezernent i. R. Karl Heß. — Baron Karl Villani. — Graf Friedrich Magnus Solms-Wildenstein. — Jüdex curiae Georg Majlach. — Gräfin Ludmilla Csaky. — Baronin Marie Wendheim.

April. Graf Edmund Hartig. — Gräfin Ernestine Schaafgotsche. — Baron Franz Wertheim. — Ober-Finanzrath Josef Melger. — Pianist Henri Ketten. — Bürgermeister Michael Heinrich. — Baronin Claudia Apör. — Herrenhausmitglied Abt Günter Kallimoda. — Sternkreuz-Ordensdame Gräfin Josephine Cedrian. — Dr. Ziegler. — Louis Veullot. — Der ehemalige Statthalter von Oberösterreich, Dr. Alois Fischer. — Gräfin Gabriele Bethlen. — Erzherzogin Marie Antoinette. — Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. — Schlachtenmaler Moriz Blanckars. — Superintendenten-Bicar Pfarrer Michael Fuh. — Universitätsprofessor Dr. Eduard Buhl. — Karl III. Herzog von Parma. — Graf Castellane. — Julius Buljovszky. — Sternkreuz-Ordens-Dame Gräfin Barbara Bethlen. — Der päpstliche geheime Kämmerer Graf Franz Zichy. — Theresie Herzogin von Leuchtenburg. — Suleiman Pasha. — Cardinal Anticimati. — Freiherr Cajetan Waprau. — Gesandtschafts-Attaché Fürst Guitav Vattjanyani. — Schulz e. Delitzsch. — Schlachtenmaler Christian Sell. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Höflichkeit.) Hauptmann (einen Avantagere dem Unterofficier zum Einexerciren übergebend, bei Seite): „Behandeln Sie ihn anständig — der Keel ist ein Baron!“

In der Geschäftswelt wird geklagt über das unbefriedigende Resultat der Verkäufe und die unabhelfbaren Waarenvorräthe schauen den Ladenbesitzer an wie ein stummer Vorwurf gegen die zugestumpften Tassen der geldbedürftigen Classen. Auch die grünen Tannenwälder auf den Verkaufsplätzen liegen eine bedeutende Ueberspeculation und ungelichtete Baumreihen erkennen. Das Angebot überwiegt vollständig die Nachfrage, und umsonst waren die Wälder am Eiben und Eoobdt um manches hoffnungsvolle Bäumlein beraubt worden. Viele harrten vergebens der Verwendung, und ungeschmückt und unbeachtet vom Kerzenschein mußte mancher Stamm, ohne seine Mission erfüllt zu haben, in das Dunkel untertauchen, um schließlich seine letzte Bestimmung in der Gluth des Ofens zu finden. Diese grüne Börse trug in Folge der übermäßigen Zufuhr die Physiognomie „flau“ an der Stirn; die Curse sanken tiefer und tiefer und mit blutendem Herzen schlugen die Verkäufer am Ultimo ihr Nadelholz um einen Spottpreis los, ja dieser oder jener Händler ließ in Verzweiflung seinen Vorrath als herrenloses Gut auf der Straße liegen, wobei dann die Jugend den Vortheil der unglücklichen Coniunctur zog und sich mit Jubel der hübschen Waldzierde bemächtigte. — Von den Lebenden zu den Todten! Da sah man wieder auf manchem beschnittenen Kindergräbchen ein frisch geerntetes Tannenbäumchen emporragen; Eltern und Geschwistern hatten es errichtet dem theuren Kinde, dem Spielgenossen, der einst mit wonniger Freude und Jubellaut den Kerzenbaum begrüßt hatte, und nun zu früh abgerufen war. Manche heiße Thräne ist wieder auf das Grab gefallen. Und so war das Fest der Freude auch für viele Herzen ein Tag der Wehmuth.

(Casino.) Die Vormerkung auf Logen für das Sylvesterkränzen am „römischen Kaiser“ wird von heute an im Casino entgegengenommen und falls mehr Bewerber sich melden sollten als Logen sind, wird eine Verlosung derselben am Sonntag den 30. d., Nachmittags 4 Uhr im Casino stattfinden.

In der hiesigen Bewahranstalt fand am 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr eine Christbescherung für 41 arme evangelische Kinder, Knaben und Mädchen, statt. Nachdem der schöne Christbaum angezündet, ein ergreifendes Lied: „Alle Jahre wieder kommt das Christkind“ gesungen worden und der Prediger an der Johannisstraße Dr. F. J. L. eine kurze Ansprache an die Kinder und Eltern gehalten hatte, worin er darauf hinwies, daß bei aller Noth des Lebens die helfende und erbarrende Christenliebe nicht ausgetrieben sei, sondern auch hier so schönes Zeugniß abgelegt habe, erhielt jedes Kind 1 vollständigen Augapfel, 1 Paar Schuhe, Aepfel und 1 kleinen Strigel, zulezt auch vergoldete und versilberte Aepfel vom Christbaume. Nach Austheilung dieser Gaben wurde noch „Nun danket alle Gott“ gesungen, und Stadtparoch Dr. Müller sprach die Abschiedsworte: es mögen die Gaben den Spendern und Empfängern zum Segen gereichen.

(Eislauf.) An beiden Feiertagen war der spiegelglatte Plan des hiesigen Eislaufvereins sehr belebt. Das Wetter war dem Eislauf-Vergnügen recht günstig. In der Christnacht hatte ein Schurke, in der Absicht, den Eisport-Viebhabern einen Posten zu spielen, das Eis des Laufplatzes an mehreren Stellen aufgehakt; er konnte aber seinen Zweck nicht erreichen, denn der Streich wurde noch vor Tagesanbruch bemerkt und die angerichtete Verwüstung bald ausgeglichen.

Die gestrige Abend-Unterhaltung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins im Saale „Zum römischen Kaiser“ verlief in gewohnt anmüthiger Weise. Sehr zahlreicher Besuch förderte die Sängerkunst und erwartungsvoll sahen die Zuhörer dem Schluß des gesanglichen Theiles entgegen, um dem Tanzvergnügen huldigen zu können, welches denn auch bis in die frühen Morgenstunden andauerte.

Das Hermannstädter Orts-Comité für die allgemeine Landesausstellung zu Budapest hält heute Nachmittags 6 Uhr im Saale des Bürger- und Gewerbevereins eine Sitzung ab. — Verhandlungsgegenstände: 1. Berichte des Volkzugs-Comités; 2. Berichte des Actions-Comités; 3. Zuzustift der Bezirks-Commission in Kronstadt; 4. Collectiv-Ausstellungen; 5. Mittheilungen.

(Programm zum Concerte des Hermannstädter Musikvereins) am 29. December 1883: 1. Johannes Brahms, „Schicksalslied“ für Chor und Orchester, op. 54. 2. Beethoven, Sinfonie Nr. 3 (Eroica) Es-dur, op. 55; a) Allegro con brio, b) Trauermarsch (Adagio molto), c) Scherzo (Allegro vivace), d) Finale (Allegro molto). 3. F. Brahms, „Arie“ für Chor und Orchester, op. 82. — Anfang 7 Uhr Abends. — Die Kartenausgabe findet Freitag den 28. d. von 3—4 Uhr Nachmittags und Samstag den 29. December von 11—12 Uhr Vormittags im Musikvereinsgebäude statt. Vormerkungen auf Logen- und Galleriestellen (à 20 kr.) beim Vereinssecretär A. Friedemann (Heltauerstraße Nr. 15).

(Todesfälle.) Die Gattin des Secundararztes am hiesigen Franz-Josephs-Bürgerhospitale, Dr. Stephan v. Hannenheim, geb. Auguste Herberth, ist am 24. d. hierelbst im 29. Lebensjahre, — Theodor Guic, k. l. Oberlieutenant-Rechnungsführer, am 24. d. ebenda, — Graf Julius Teleky am 24. d. in Budapest im 65. Lebensjahre, — der ehemalige Staats-Telegraphen-Director, emeritirter Professor Dr. Wilhelm Gintl, der Erfinder des telegraphischen Gegensprechers, am 22. d. in Graz, — der in Ausland allgemein beliebte Componist Josef Funke in Petersburg im 82. Lebensjahre gestorben.

(Parochialangelegenheit.) Aus Karlsburg, 24. d., wird uns geschrieben: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, ist für die in Sefely-Udvarhely durch den Tod des Pfarrers Andreas Demeter erledigte röm.-kath. Pfarrerstelle von Seite der Udvarhelyer Intelligenz Sr. Hochwürden Gregor v. Sidofalvy, bischöflicher Secretär und Confessorialrath, in's Auge gefaßt worden. Ein von zahlreichen Honoratioren Udvarhely's unterschriebenes Gesuch langte bei Sr. Excellenz dem Bischof von Siebenbürgen ein, worin gebeten wird, Hochwürden Gregor v. Sidofalvy für diese Pfarrerstelle zu candidiren. Die Besetzung der Pfarre in Udvarhely ist nämlich derart festgesetzt, daß der Bischof von Siebenbürgen drei Personen candidirt, der siebenb. röm.-kath. Directionsrath in Klausenburg wählt eine Person unter den drei Candidirten und sendet das Wahlergebniß an den Bischof zurück, auf daß derselbe die Wahl bestatige. Nachdem an beiden maßgebenden Stellen Sidofalvy hierzu bestimmt scheint, so dürfen wir hier in Karlsburg den allgemein sehr geachteten und beliebten Priester vielleicht nicht mehr lange in unserer Mitte zu sehen die Ehre haben. Wir gönnen ihm aber trotz der ungerne Trennung von Herzen diese Auszeichnung.

Dr. (Folgende Wolfs-geschichte) erzählt „Székely Nemzet“: „Habt Dank für's Nachquartier“, sagte ein Eifer Székler, in die Stube eines Landwirthes in der Gemeinde Bacjon tretend. — „Welch nächtliche Unterkunft meint Ihr?“ — „Nun vergangene Nacht schlief ich mit meinen Ochsen in eurer Hütte an der Lehne des Mitacs. Dort überraschte mich das Abenddunkel, als sich eben ein gewaltiger Sturm erhob; der Schnee hatte den Weg verweht; ich sah weder Himmel noch Erde, da ließ mein glücklicher Stern mich eure Hütte im Walde finden. Ich kehrte mit meinem Vieh daselbst ein und hatte wahrlich keinen Grund, über Langeweile zu klagen, denn zwischen 10 und 11 Uhr Nachts umgingelte ein Hund Wolfe zähnefletschend und heulend das Waldhaus. Es war eine Muffel, bei der zu tanzen auch mir die Lust verging. Ich verriegelte die Pforte, um den unbetenden hungrigen Spielteufel das Eindringen zu wehren, doch die deutegerigen Bestien wollten nun bei der Fensteröffnung herinkommen, um mir und meinem Vieh zum Todtentanz aufzuspielen. Bis zum frühen Morgen führten sie gegen die Fensteröffnung; so oft sich einer näherte, versekte ich ihm mit meiner Art einen ordentlichen Hieb auf's Dach. Gefroren habe ich bei der Unterhaltung nicht. Noch eine Stunde und ich wäre vor Erschöpfung

zusammengebrosen. Die Siegrimme mitterten nahebei Hilfe und zogen von dannen; jetzt bin ich mit heiler Haut da, um, wie ich bereits gelagt, mich für die nächtliche Unterkunft recht schön zu bedanken.“ Der Székler hatte, wie Voranstehendes zeigt, eine angenehme Unterkunft, um die ihm mancher Nimrod beneiden darf.

(Neue Musikalien.) Im Budapesterverlage der National-Musikalienhandlung von Taborffy und Parsch sind folgende unter dem Titel „Tiszavidéki hangok“ nachstehende, von Alexander Huber für Singstimme mit Clavierbegleitung componirte Lieder erschienen: 1. A mi házunk felett csak egy csillag van. 2. Csosóné galambom. 3. Kalapom eszögóra. 4. Nefelets az én nevem. 5. Csomódi eszöz. 6. Erre gyere galambom.

(Die Affaire vom Wiener Hofoperntheater.) Die Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Fräuleins Fried gegen mehrere Mitglieder der Hofoper war für den 19. d. anberaumt. In den letzten Tagen schwebten Unterhandlungen, um diesen unerfreulichen Proceß verschwinden zu machen, wobei es sich hauptsächlich um die Begifferung einer materiellen Entschädigung der Klägerin für ihren unfreiwilligen Austritt handelte. Diese Verhandlungen haben vorläufig zu keinem Ziele geführt. Es ist indeß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß doch noch ein solches Uebereinkommen getroffen wird.

(„Deutscher Schulverein.“) Nummer 9 der „Mittheilungen“, welche eben zur Ausgabe gelangt, wendet sich in einem Aufrufe insbesondere an die Stammesgenossen der rein deutschen Provinzen, und schließt mit Schiller's Worten „dem Nächsten muß man helfen; es kann uns Allen Gleiches begegnen.“ Das Verzeichniß der Ortsgruppen weist seit anfangs August eine Vermehrung um 49 nach, welche sich folgendermaßen vertheilt: Wien 10, Nieder-Oesterreich 11, Ober-Oesterreich 50, Salzburg 7, Steiermark 62, Kärnten 32, Krain 3, Görz und Triest 2, Tirol und Vorarlberg 15, Böhmen 338, Mähren 96, Schlesien 34, Bukowina 1, zusammen 761. Bei 71 Gruppen fanden in den letzten drei Monaten die ersten Vorstandswahlen statt, deren Ergebnisse aufgeführt sind. Von Anfang August bis Anfang November wurden in 64 Fällen von Vereinen Unternehmungen und Subventionen für Schulbauten, Schulgründungen, Schulerhaltungen, Lehrergehälter, Kindergärten, Bibliotheken, Lehrmittel, Religionsunterricht, Schulgeld gewährt; davon entfielen auf Böhmen 21, Mähren 14, Schlesien 4, Galizien 1, Bukowina 1, Steiermark 4, Kärnten 1, Krain 5, Tirol 11 und Nieder-Oesterreich 2. Der Versammlungs- und Feiertagender Ortsgruppen, Feste und Schuleröffnungen des Vereines in den verschiedenen Orten nach. Hieran schließen sich Reiseberichte aus Böhmen, Südtirol, Mähren und Schlesien, endlich Berichte über die Eröffnungen von Schulen und Kindergärten beziehungsweise neuen Schulclaffen in Laingrube, Rohlfeld, Wetzlaw, Großgallen Dobrhan, Paulowitz, Königfeld, Chmeltschen, Lufschitz, Blattinig, M.-Budwig, Josefstadt, Manetin, Semil, Jertthal und die Gründungsfeier des Kindergartens in Theresienthal.

(Im Deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt.) der am 15. d. M. Abend zu einer December-Sitzung in Berlin zusammentrat, hielt Freiherr von Hagen einen interessanten Vortrag über „die Opfer der Luftschiffahrt“. In den hundert Jahren, seitdem Luftschiffahrten unternommen werden, sind nach des Vortragenden Berechnung im Ganzen fünfunddreißig Aeronauten bei der Ausübung ihrer Fahrten ums Leben gekommen. Die meisten Unglücksfälle, nicht weniger als 14, wurden dadurch herbeigeführt, daß die Luftschiffer bei dem Fallen des Ballons auf das Meer gerieten und ertranken. Auf diese Weise sind ums Leben gekommen: 4 Franzosen, 3 Amerikaner, 2 Engländer, 2 Spanier und je 1 Türke, Russe und Siamese. Die Uebrigen kamen theils durch schlecht contruirte Ballons, theils durch Undorsichtigkeit und Waghalsigkeit, theils auch durch Ausfluren des Gases um. Der einzige deutsche Luftschiffer, der seinen Beruf mit dem Tode bezahlte, war ein gewisser Wittorf, der im Jahre 1812 in Mannheim mit einem Papierballon aufstieg; letzterer fing Feuer und der Aeronaut verlor auf die größtmögliche Art sein Leben. Auch eine Luftschifferin ist unter den Opfern, Madame Blanchard, die 1819 in Paris aufstieg, und bei Abbrennen eines Feuerwerks in hohen Regionen ihren Ballon in Brand setzte.

(Ein fürchterliches Unglück) wird aus dem fernen Norden Schottlands gemeldet: Drei junge Männer, Allen Campbell, James Ritchie und August Morrison, welche der Miliz der Gasschaft Noß angehörten, kamen nach Stornoway, um in ihr Heimatsdorf, Lionel, zurückzukehren. Sie machten sich am Dienstag Nachmittags auf den Weg mit einem jungen Kübler, Alexander Gunn; Jeder hatte eine Brantweinflasche mit sich. Als sie etwa vier Meilen von Stornoway entfernt waren, faßten sie den Entschluß, direct über das Moor nachhause zu gehen, eine Entfernung von 20 Meilen, während die Landstraße 5 Meilen weiter war. Gunn weigerte sich, sie zu begleiten, und kehrte nach Stornoway zurück. Es war eine fürchterliche Nacht, Schnee und Hagelstürme rafften über das öde Moor. Am folgenden Mittwoch ging Gunn auf der Straße nach Ness und erfuhr dort, daß seine Freunde nicht angekommen waren. Auch in Tolsta, einem Weiler, welcher 10 Meilen weiter im Moor liegt, mußte man von den drei Wanderern nichts, deshalb machten sich alle Einwohner der umliegenden Dörfer am letzten Sonntag daran, das Moor abzusuchen und am Nachmittags fand man die Leichen des Campell und Morrison, das Gesicht auf der Erde und mit den Händen über den Mund bedeckt. In einiger Distanz stießen die Sucher auf den leblosen Körper des Dritten, Ritchie, der seine Whisky-Flasche, die noch zwei Glas enthielt, in den Händen hatte. Nach den Fußstapfen in der Umgebung zu schließen, hatte Ritchie in einer Vertiefung Schutz gesucht, da er seine Schuhe dort zurückließ, war einige Male zu seinen Gefährten gegangen, um zu sehen, ob sie noch am Leben wären und war dann auf das Moor umgewandert in der Richtung seines Heimatsdorfes, bis auch ihm die Erschöpfung den Tod brachte. Einer der Unglücklichen muß einen schmerzhaften Todeskampf durchgemacht haben; seine Hand war zwischen den Zähnen und vom Zeigefinger war das Fleisch theilweise abgenagt.

(Thiere als Kostgänger.) Im Meere bei der Insel Mauritius ist das interessante Phänomen einer „Kostgänger-Schiff“ oder Fischgenossenschaft zwischen gewissen Fischen und Medusen, Anemonen zc. beobachtet worden. Wie es scheint, leben die erwachsenen Exemplare dieser Fische in mehr oder weniger beträchtlichen Tiefen, während die Jungen mit bestimmten Medusen an die Oberfläche des Meeres steigen und dort die zahllosen kleinen pelagischen Thiere finden, von denen sie wie ihre Wirthe, sich nähren. Zu bemerken ist, daß der Fisch, um in die Meduse hineinzukommen, sich beim Schwimmen auf der Seite, also in einer ganz abnormen Lage halten muß. So beobachtete ein Forscher auf Mauritius, wie ein Fisch derselben Art in einer Tiefe von 6 Zoll unter der Meeresoberfläche in eine Anemone hinein und wieder herausstrat; die betreffende Anemone, in welche der Fisch eingetreten war, war lebendig, denn sie bewegte sich. Auch im Genfer Museum befindet sich ein derartiges Paar in Spiritus conservirt. Der Fisch steckt mit dem größten Theile seines Körpers in den Öffnungen, welche von den vier Säulen gebildet werden, die den Magen der Meduse mit der Glocke verbinden und von den Saftcanälen durchzogen sind.

(Amerikanische Reclame.) Es ist Mitternacht vorüber, ein junges Ghepar in tiefen Schlaf versunken. Pflöglch hört man einen heftigen Riß an der Klingel; entsetzt fahren Beide in die Höhe und die junge Frau meint bejort: „Wenn nur Mama nichts geschähen ist!“ Erwas bedächtigt geht der Gatte öffen und ein Telegraphenbeamter

reicht ihm eine Depesche, die er mit zitternder Hand öffnet. Der Inhalt derselben lautet: „Wenn Sie fortan ungestörte Nächte verbringen wollen, müssen sie jeden Abend vor dem Schlafengehen ein Gläschen Magen-Liqueur des Dr. Dixon trinken.“

(„Der kürzeste Tag.“) „I bitt', Euer Gnaden, i möcht heut' meine Straf' antreten.“ Mit diesen Worten stellte sich am einundzwanzigsten d. M. der zu 24 Stunden Arrest verurtheilte Knopfdrehler Sebastian Perlmutter dem Strafgerichte vor. — Sie haben ja erit morgen, am 22. Ihre Strafe anzutreten?“ — „Ganz richtig. Aber i' möcht bitten, lassen S' mi' nur eini in's Arrest. (Zutraulich:) Wißen S', Euer Gnaden, j'megen den, weil heut' der kürzeste Tag is.“

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 51.) Verfehlte Sparsamkeit. Von Jenny Neumann. — Noch ein Wörtchen über Felligkeit. Von H. v. G. G. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Pränumerations-Einladung. — Für Haus und Küche. — Menu. — Miscelle. — Album der Poësie: Geburtstag. Von Alfred Fridmann. — Literatur. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Ein Stiefvater. Novelle von B. Neumann. — Feuilleton: Eine Weib-nachts-erinnerung. Von Elma Selbort. — Inlerate.

Seitens medicinischer Autoritäten und angesehener Physiologen ist festgestellt, daß für die rationelle, ökonomisch richtige Ernährung des Menschen zur Beschaffung eines normalen, gesunden Körperzustandes derselben, die gemischte Kost — bestehend aus Fleisch- und Pflanzen-nahrung — am zuträglichsten ist. Viele glauben durch fast alleinigen Genuß von Fleisch ihrem Körper besonders zu nützen, was von wissenschaftlicher Seite durchaus widerlegt ist, indem festgestellt worden, daß der Mensch mit Fleisch allein sich kaum dauernd zu ernähren vermag und es leichter ist, bei reiner Pflanzenkost als bei reiner Fleischkost zu leben. Es wird nun jeder Hausfrau einleuchtend, daß ein Mittel, um auf leichte Weise animalische und vegetabilische Nahrung zusammen zu beschaffen, ihr eine große, unschätzbare Bequemlichkeit bieten muß. Dieses Mittel besteht seit ca. 15 Jahren und zwar in dem viebigsten Fleisch-Extract. Vegetabilien empfangen durch dessen Zusatz dieselbe Verbesserung und Würze wie durch sonstige Fleischsuppe, und Suppen von Erbsen, Linsen, Bohnen, Kartoffeln, Brod, Gerste, Wurzeln, Gemüse gewonnen durch den Zusatz von Fleisch-Extract ebenso viel als wenn ein der Extractmenge entsprechend großes Stück Fleisch ausgekocht würde. Der große Werth für die Küche liegt außerdem in der Bequemlichkeit, Zeitersparniß und Billigkeit, indem die Bouillon aus Fleisch-Extract überall und jederzeit sofort bereitet werden kann und nur 1/3 des Preises des sonst dazu nöthigen Fleisches kostet. Dabei ist das Fleisch-Extract das erfahrungsgemäß wirksamste Mittel zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse, Saucen und Fleisch-Speisen. Es sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Öffentliche Dankagung.

Zur Bekleidung armer Schulkinder haben neuestens hochherzig geschenkt:

- a) Herr Franz Jain, 2 Paar Sommer-Anzüge; b) Herr Albert Stasny, 1 Paar Stiefel, 1 Winterrod und 1 Hofe; c) Herr Carl Ott, 1 Paar Stiefel und 1 Paar Schuhe; d) eine wohlthätige Dame, 1 Ueberrod und 1 Kappe.

Die Direction der Hermannstädter röm.-katholischen Normalhauptschule findet sich angenehm verpflichtet, für die obenwähnten milden Gaben hiemit ihrem innigsten Danke öffentlich Ausdruck zu geben.

Hermannstadt, 22. December 1883.

Die Direction der röm.-kath. Normalschule.

Wiso für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr.

Sonntag den 30. December 1883, Vormittags 11 Uhr, Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr.

Tagesordnung.

Neuwahl der Functionäre. Man erscheint im Dienstsleide. Abends 8 Uhr: Gesellige Abendunterhaltung (Herrenabend) im „römischen Kaiser“, bei welcher auch unterstützende Mitglieder gerne gesehen werden. Active Mitglieder im Dienstsleide.

Hermannstadt, 24. December 1883.

Der Obmann: Hochmeister m. p.

Original-Telegramme.

Wien, 26. December. (Ung. T.-C.-B.) Der ungarische Landesverteidigungsminister Graf Gebeon Maday ist heute Mittags gestorben.

Kairo, 26. December. (Ung. T.-C.-B.) Es wird berichtet, der Mahdi sei auf dem Marsch nach Chartum, wo er etwa in 10 Tagen anlangen dürfte.

Fremden-Liste

vom 26. December.

- Hotel Neuribter. P. Nitzzeit, Kaufmann, von Maros-Basarhely; J. Stief, Kaufmann, von München; A. Kofinger, Kaufmann, von Augsburg; E. Oberwalder, A. Büchler, R. Wälch, Kaufleute, von Budapest; B. Schönmann, S. Kohn, Kaufleute von Wien.
- Hömischer Kaiser. M. Simaria, Kaufmann, von Siergugien; R. Zerbahelgi, Beamter, von Budapest.
- Hotel Habermann. F. Hoffmann, Wirth, von Szececl.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. December 1883.

Ung. Goldrente, 6%	120.60	Ung. Prämien-Lose	112.75
Ung. Goldrente, 4%	88.65	Ehrlingsanleihe u. Szeged. Lose. 110.60	
Ung. Papierrente	85.80	Deferr. Staatsanleihe in Papier	79.20
Ung. Eisenbahn-Anleihen	139. —	Deferr. „ „ in Silber	79.70
Ung. Dsb. I. Emiffion St.-Obliq. 92/30	114. —	Deferr. „ „ „	98.75
Ung. Dsb. II. „ „ „	114. —	1860-er Staats-Anleihen	135. —
Ung. Dsb. III. „ „ „	97.25	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	840. —
Ung. Grundentlastungs-Obliq. 100/25	99.50	Ung. Creditbank-Actien	292.50
Ung. Grundentl.-Obliq. mit Berlos. 99/50	99.50	Deferr. Credit-Actien	293.75
Ung. Temes-Banater Grundentl.-Obliq. 99/50	99.50	Silber	—
Ung. Tem.-Ban. Grund.-Obliq. mit Berlos. 99/50	99.50	R. l. Ducaten	5.70
Ung. Siebenb. Grundentl.-Obliq. 99/25	99.25	20 Francs Goldstücke	9.65
Ung. Croat.-Slavon. „ „ „	100. —	100 Mark Deutsche Reichswähr.	9.35
Ung. Weichsel-Obliq. 97/50	97.50	London (für dreimonatlich. Wechsel). 121. —	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. December 1883.

Ung. Goldrente	120.60	Ungarische Prämien-Lose	112.75
4-procentige Goldrente	88.85	Ehrlingsanleihe u. Szeged. Lose. 110.40	
5-procentige Papierrente	85.90	Deferr. Staatsanleihe in Papier	79.25
Ung. Eisenbahn-Anleihen	139. —	Deferr. Staatsanleihe in Silber	79.75
Ung. Dsb. I. Emiffion St.-Obliq. 92/30	114. —	Deferr. „ „ „	98.95
Ung. Dsb. II. „ „ „	114. —	1860-er Staats-Anleihen	134.80
Ung. Dsb. III. „ „ „	97.50	Deferr.-ungarische Bankactien	842. —
Ung. Grundentlastungs-Obliq.	100.25	Ungar. Creditbank	293. —
Ung. Grundentl.-Obliq. mit Berlos. 99/25	99.25	Deferr. Creditactien	294.40
Ung. Temes-Banater Grundentl.-Obliq. 99/50	99.50	R. l. Ducaten	5.72
Ung. Tem.-Ban. Grund.-Obliq. mit Berlos. 99/50	99.50	20 Francs Goldstücke	9.60/1
Ung. Siebenb. Grundentlastungs-Obliq. 99/20	99.20	100 Mark Deutsche Reichswähr.	9.35
Ung. Croat.-Slav. „ „ „	100. —	London (für dreimonatlich. Wechsel). 121. —	
Ung. Weichsel-Obliq. 97/50	97.50	Deferr. Bankactien 5%	93.85

3. 3139/1883. [1087] 1-3

Concurs.

Zur Befreiung der durch den Tod in Erbschaft gekommenen Gemeindegüter...

Mit diesem Posten sind verbunden: ein jährlicher Gehalt von 400 fl. ö. W., Naturalwohnung...

Die Concurrenten haben außer der im §. 75 des Ges.-Art. XVIII ex 1871 vorgeschriebenen Qualifikation...

Die mit den Documenten und Stempel versehenen Gesuche sind bis zum obigen Termin...

Reussmarkt, am 23. December 1883.

Der Stuhlrichter.

Petrosényer Steinkohle

billigt zu haben

Andreas Rieger, Hermannstadt.

Buchen = Brennholz,

trocken, ungeschwemmt,

billigt zu haben

bei Tangl, Quergasse 4,

Török, Grosser Ring.

Waggonweise Vorzugspreis.

Mittheilungen

Bitte zu verlangen! Discollan werden gratis u. franco überallhin versandt...

Alein-Holz-Verbleiß.

Kurz geschnitten, zu Halb-, Viertel- und ganzer Meter-Klaster...

Neueste Ballfächer

Mieder

bester Qualität soeben angekommen bei

J. S. Winkler,

Heltnergasse 12.

Promessen

Credit-Lose

à fl. 4.50 sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 150.000,

ferner auf

Wiener Communal-Lose,

à fl. 2.75 sammt Stempel.

Haupt-Treffer fl. 200.000,

zur Ziehung am 2. Januar 1884

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt.

Gichtschmerzen

Rheuma- u. Nervenschmerzen,

als: Gesichtschmerzen, Migräne, Hüftweh (Sciatica), Ohrenschmerzen...

„Neuroxylin“

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.

Durch Ihr rühmliches Werk...

von meinen heftigen Leiden...

ausgezeichnete u. wohlthätige Heilmittel...

meinen innigen Dank darzubringen...

Ich bitte ich, mir abermals 6 Flaschen...

zu senden, da ich es meinem guten Freunde...

zu danken habe.

Tolna (Ungarn), 11. Februar 1883.

Franz Rasch, Tischlermeister.

Eruche mir wieder 3 Flaschen...

zu senden, da mir selbes bei meinem gichtischen...

Schmerzen sofort stillt und auch die Geschwulst...

benimmt.

Drachenburg, 18. Juli 1883. C. A. Schmid.

Ich bitte, mir gefälligst 2 Flaschen...

zu senden, deren Vortrefflichkeit...

sich neuerdings an einer Frau erprobt hat...

die durch dieses gute Mittel ihre großen...

Schmerzen gänzlich verloren hat...

berzähle dank.

Loosdorf, Post Rautendorf, 11. Februar 1883.

Elise Zettl.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon...

stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma u.

Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Gächtheit...

die oben begedruckte behördlich prot....

Zeugnisse, auf die wir zu achten bitten.

Central-Versanddepot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“...

des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn...

J. W. Moscher, Apotheker. — Depôts ferner bei den...

Herren Apothekern: Birkhalm: W. Ueberath; Klausen-

burg: E. Valentini; Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd.

Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner. [959] 7-20

Gehöröl-Extract,

welcher jede noch so veraltete Taubheit, wenn sie nicht angeboren, schnell und gründlich heilt...

E. Nowak,

Wien, VI., Kopernikusgasse 12.

Zum Zeichen der Echtheit trägt jedes Flacon den...

Berthold Frenztz,

Conditor,

grosser Ring Nr. 12,

empfiehlt zu den Feiertagen

[1053] 4-4

feine Weine in Flaschen,

und zwar:

Table with wine prices: Ofner Adelsberger, Carlwitzer Ausbruch, Ruster, Menescher, Cipro, Samarodiner, Muscat-Lunell, Tokajer, Madeira, Malaga-Sect, Old Sherry, Xeres de la Frontera, Liebfrauenmilch, Rudesheimer, Medoc, St. Julien, St. Estephe, Lacrimae Christi, Valdepenas, Malvasias, Port vin Douro finoid, Cognac.

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der...

österreichisch-ungarischen Monarchie.

Bekanntmachung.

Gefertigter gibt sich die Ehre, hiermit bekannt zu geben, daß er wegen Kränklichkeit und Ueberhäufung des Waarenlagers vom 1. December 1883 angefangen in seiner...

Galanterie-, Parfümerie- und Nürnbergerwaaren-Handlung

theilweise zu tief unter den Selbstkosten herabgesetzten Preisen verkaufen, theilweise aber, und zwar für kleinere Kinderpielwaaren, als: Aufstellsachen, Holzspielereien, Christbaumkerzenhalter und Decorationen aller Art ein...

gänzlicher Ausverkauf zu jedem Preise stattfinden wird.

Unter günstigen Bedingungen ist das Geschäft auch im Ganzen zu verkaufen.

Für die herannahende Saison ist besonders zu empfehlen in

Neujahrs- und Fest-Geschenken

eine sehr große Auswahl in prachtvollen Galanterie-Gegenständen und Gebrauchsartikeln aller Art; die Waaren sind durchwegs ganz neu und modern gehalten...

Hochachtungsvoll

Samuel Stengel,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 19.

[1019] 8-12

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme auf das Prompteste effectuirt.



Größte Sensation

erreichte bei den Besuchern der Electricität Ausstellung die elektr. leuchtende Farbe des Prof. Palmains, welche ohne Brennstoff ganz aus sich selbst im Dunkel elektrisch-leuchtend ist...

Harreker'ssches Leucht- und Leuchtfarben-Fabrik.

Wien, II., Schulerhof, Donaustraße alt 95.

[1084] 6-6